
Von der grünen Insel zur eingebundenen Inspirationsplattform – Ökodörfer und intentionale Gemeinschaften der heutigen Zeit

von Kosha Anja Joubert



„Alles fließt.“ „Nichts bleibt wie es ist.“ „Nichts bleibt, außer Veränderung.“

Wir wissen es ja alle, erleben es am lebendigen Leibe und in der ganzen Bandbreite unserer Gesellschaft – und trotzdem, wie stark ist doch der Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit, nach Festhalten am Altbewährten. Auch die Ökodorfbewegung,

trotz (oder gerade wegen?) ihrer alternativen Ausrichtung, ist nicht gefeit gegen innere Stagnation. Und so möchten wir mit dem redaktionellen Teil dieser **europa** auf die Grenzbereiche der Bewegung schauen und einladen, neue Entwicklungen wahrzunehmen und zu genießen. Wohin zieht uns der evolutionäre Sog? Mit welchen sozialen Werkzeugen können wir uns selbst immer wieder neu begreifen, definieren und organisieren? Auf welche Art wächst der Kontakt mit dem Mainstream und der Wissenschaft?

Wir kennen alle den Anteil in uns, der Angst hat vor Chaos, Veränderung und Verlust. Dieser Anteil neigt dazu, viele Jahre an Beziehungen, Situationen und Verhältnissen festzuhalten, die längst nicht mehr zeitgemäß sind; aus purer Gewohnheit. Und innerhalb des Rahmens von Beziehungen und Verhältnissen neigt dieser Anteil wiederum dazu, sich in den sicheren Bereichen und erprobten Mustern zu bewegen. Er ist froh, wenn die Dinge einigermaßen zu funktionieren scheinen, auch wenn es sich manchmal eng anfühlt. Warum auch das Schicksal herausfordern? Allerdings kann dieses Sicherheitsbedürfnis dazu führen, dass wir eines Tages aufwachen und merken, dass die Begeisterung, die Lebensfreude, das Abenteuer und das Feuer aus unserem Leben verschwunden sind. Ein Feuer brennt nie zwei Mal an der gleichen Stelle, es brennt nie zwei Mal das gleiche Stück Holz; es möchte beständig neu gefüttert werden.

Ein Feuer brennt nie zwei Mal an der gleichen Stelle, es brennt nie zwei Mal das gleiche Stück Holz

GEN – das Globale Ökodorfnetzwerk – ist offiziell 15 Jahre alt, die Wurzeln aber reichen mindestens bis in die 60er Jahre zurück – die ‚Sturm und Drang‘ Jahre sind vorüber. Wir sind zu einem gewissen gesellschaftlichen Ansehen gelangt und haben eine erste Ebene der Träume verwirklicht. Als GEN aus der Wiege gehoben wurde, war noch klar, dass wir die Alternative zum Mainstream aufbauen wollen: grüne Inseln, Rettungsboote, Orte der Hoffnung in einer Welt des destruktiven Kapitalismus. Damals war das Ziel, möglichst schnell möglichst viele Ökodörfer weltweit aufzubauen.

Die Identität der ‚Außenseiterrolle‘ und der Gedanke, dass es um die Gründung von möglichst vielen weiteren Ökodörfern im klassischen Sinne geht, lösen sich gerade auf. Stattdessen wächst das öko-soziale Bewusstsein und Know-How im Mainstream rasant. Die Entwicklung von mehr Autarkie in der Nahrungsmittel-, Wasser- und Energieversorgung steht auf allen Ebenen an: in ländlichen Gemeinden, in Stadtquartieren, in Regionen. Sie kann nur umgesetzt werden, wenn Bürger_innen und Behörden zusammenarbeiten. Menschen sehnen sich nach mehr Gemeinschaftssinn in ihrer direkten Umgebung und einem größeren Mitspracherecht.

In der Ökodorf-Bewegung wurden Methoden und Technologien erhalten, entwickelt und angewandt, die hierfür nützlich sind: in sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bereichen. Es gibt ein gewachsenes Wissen um Kommunikationsprozesse, die Vertrauen aufbauen und wieder herstellen; um partizipative Planungsprozesse und basisdemokratische Entscheidungsmodelle; um Komplementärwährungen und Tauschwirtschaft; um alternative Technologien und nachhaltige Bauweisen; vor allem aber um die holistische Zusammenführung aller dieser Einzelaspekte zu einer gemeinsamen Lebensweise. Wir

wissen um den Aufbau nachhaltiger Gemeinschaften. (Findhorn Ecovillage hat einen ökologischen Fußabdruck von 50% des britischen Durchschnitts, Ökodorf Sieben Linden liegt bei ungefähr 30% des deutschen Durchschnitts).

Die wichtigste Funktion der bestehenden Ökodörfer ist, als Orte der Inspiration und ganzheitlichen Ausbildung für viele zu dienen. Es geht nicht um die Wiederholung des hier Entstandenen, sondern um das Anwenden der entwickelten Prinzipien auf gesellschaftliche Kontexte. Wir haben nicht nur Antworten entwickelt, sondern vor allem auch eine Haltung des fragenden Nicht-Wissens und der gemeinsamen Erforschung – ein Leben in die Antworten hinein. Ökodörfer sind Akupunkturnadeln für eine neue Kultur der Kooperation und mitfühlender Verantwortungsübernahme.

Vorbei sind die Zeiten, in denen Ökodorfbewohner_innen sich abgewendet haben von der bösen großen Welt, um eine kleine bessere aufzubauen. Wir sind gefragt, uns zu öffnen, sind eingeladen, unsere Fähigkeiten auszuweiten, Interviews, Führungen und Seminare zu geben und uns regional, national und international zu vernetzen und zu engagieren. Gemeinschaftssuchende können sich ernsthaft überlegen, ob sie nicht gleich dort bleiben, wo sie sind, sich zusammen tun und anfangen, Gemeinschaft in ihrer Nachbarschaft, ihrem Dorf, ihrem Kiez aufzubauen. Die Zeit ist reif für eine Vernetzung der neuen Art – es geht nicht mehr um den Aufbau einer Alternative, sondern um die Verwandlung des Ganzen!

Dieses Thema wird von den ersten 6 Artikeln des redaktionellen Teils dieser euro-topia-Ausgabe auf unterschiedlichste Art beleuchtet: Jonathan Dawson, langjähriger Vorsitzender von GEN-International, Karen Litfin, Professorin aus den USA und Wolfram Nolte, alter Hase der deutschsprachigen Gemeinschaftsbewegung, beleuchten verschiedene Aspekte der Annäherung zwischen Mainstream und Alternative in Bezug auf die intentionale Gemeinschaftsbewegung (Globales Ökodorf Netzwerk).

Micha Fedrowitz und Holger Wolpensinger, beide Ingenieure, schreiben über die Wohnprojekte-Bewegung (Cohousing) und den Ökosiedlungsbau, respektive, Bewegungen, die aus einem ähnlichen Grundimpuls entstanden sind wie die intentionale Gemeinschaftsbewegung (Sehnsucht nach mehr Miteinander und einer ökologischeren Lebensweise) und als weniger radikale, dafür aber großflächigere Umsetzung dieses Impulses im Mainstream gewertet werden können. Die Übergänge sind fließend.

Als letzter Artikel dieses Abschnitts bieten wir euch eine kurze Einführung in die Transition Town Bewegung – oder Energiewendebewegung, wie die etwas unbefriedigende deutsche Übersetzung lautet. Das Handbuch ist gerade auf Deutsch publiziert und die ersten Initiativen in Deutschland sind gestartet. Ihr Grundgedanke lautet: Krise als Chance. Die Krise ist eine Einladung an uns, als Einwohner_innen unserer Städte und Dörfer, uns zusammen zu finden, um kreativ zu werden für Nachhaltigkeit und Solidarität. Aus der gemeinsamen Ausrichtung und Aktion wächst ein Gefühl von Gemeinschaft. Das aktuelle Aufblühen der Transition Town (oder Energiewende) -Bewegung (www.transitiontowns.org) profitiert von Werkzeugen, die in der Ökodorfbewegung entwickelt wurden.

Es geht nicht mehr um den Aufbau einer Alternative, sondern um die Verwandlung des Ganzen!

Um die Vorstellung einiger dieser Werkzeuge geht es im darauf folgendem Abschnitt: Gemeinschaft entsteht dort, wo gegenseitiges Vertrauen und Unterstützungsbereitschaft wächst und gemeinsame Visionen umgesetzt werden. Die hohe Kunst des Gemeinschaftsaufbaus möchte heute neu erlernt und gesellschaftlich verankert werden. Wir wollen euch einige Methoden und Gedanken dazu vorstellen.

Als letztes schauen wir exemplarisch auf die Beziehung zwischen der intentionalen Gemeinschaftsbewegung und der Wissenschaft. Die beiden Artikel sind in einer recht wissenschaftlichen Sprache gehalten um einen Geschmack davon zu geben, wie es aussieht, wenn „unsere“ Graswurzelbewegung wissenschaftlich aufgearbeitet wird. Wenn Daniel Wahl von der Ebene des Metadesigns spricht, geht es ihm um das, was alle Artikel dieses redaktionellen Teils miteinander verbindet: der bewusste Entwurf einer neuen Weltanschauung und Kultur.

Es ist an der Zeit das Eis in unseren Herzen schmelzen zu lassen. Klimawandel im Inneren, Erwärmung der Gesellschaft durch Gemeinschaft, Erwärmung der Atmosphäre zwischen uns statt der um unseren Planeten – Danke, dass Du Leser_in Dir die Zeit nimmst, zu forschen, zu suchen und dieses Buch zu lesen.

Lasst uns den Weg gemeinsam gehen. In diesem Sinne wünschen wir Euch viel Freude und Inspiration beim Lesen!
